

Rede Josef Sanktjohanser (HDE-Präsident)
Eröffnungsveranstaltung der Dialogplattform Einzelhandel
des BMWi
21. April 2015

Sehr geehrter Herr Minister Gabriel ,
liebe Frau Dr. Hepperle,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

unser heutiges Thema brennt dem Einzelhandel
und mir als HDE-Präsident heiß unter den Nägeln.
Rückläufige Kundenfrequenzen in den
Innenstädten und der Bevölkerungsrückgang im
ländlichen Raum hinterlassen vielerorts bereits
deutliche Spuren.

Verödung klingt nach einem überzogenen, etwas
drastischen Szenario für die Lage in vielen Städten.
Aber sie ist heute schon Realität!

Ganz besonders in den mittleren und kleinen. Auch die größeren und ganz großen sind betroffen:

Einen Steinwurf von der Haupt-Einkaufsmeile entfernt ist heute oft beängstigend wenig los. Dort, wo noch vor ein paar Jahren der Fachhandel blühte, hängen immer häufiger graue Gardinen vor den Fenstern.

Der Volksmund sagt: Das Klagen ist des Händlers Lust (oder: Klagen ist der Gruß des Kaufmanns; oder: Der Händler kann klagen ohne zu leiden). Davon sind wir weit entfernt. Aber man kann etwas tun, um diese Entwicklung aufzuhalten! Deshalb sind wir heute hier.

Sehr geehrter Herr Gabriel, ich danke Ihnen ganz herzlich dafür, dass wir hier in Ihrem Hause dieses wichtige Thema gemeinsam angehen.

Als HDE haben wir uns bei der inhaltlichen Vorbereitung dieser Plattform intensiv eingebracht.

Ich freue mich sehr darüber, dass wir/Sie so zahlreich hier und heute zusammengekommen sind. Davon wird die Plattform leben – von den Beiträgen aller Beteiligten. Denn wir sitzen im sprichwörtlichen „selben Boot“: Händler (stationär wie online), Politik in Bund, Land und Kommune und Arbeitnehmervertretungen.

Auf Ihre aller Impulse und Vorschläge wird es ankommen. Herzlichen Dank schon jetzt für Ihr Engagement und Ihre Beteiligung.

Insgesamt erwirtschaften in Deutschland rund 300.000 Einzelhandelsunternehmen mit drei Millionen Beschäftigten an 450.000 Standorten einen Umsatz von über 460 Mrd. Euro jährlich.

Damit ist der Einzelhandel die drittgrößte Branche in Deutschland. Digitalisierung und Demografie verändern unsere Branche schon heute!

Daher sind drei Dinge herausragend wichtig:

Erstes Kernthema: Wir werfen keinen Blick des Bedauerns (verpasste Chancen) zurück und halten keine Ausschau nach Schuldigen! **Die Digitalisierung** hat alle Wirtschaftsbereiche erfasst, die gesamte Gesellschaft.

Der Handel steht dabei an vorderster Front. Durch Digitalisierung und E-Commerce entstehen plötzlich Wachstumschancen, die zunehmend auch der stationäre Handel für sich nutzt in einem Markt, der ansonsten eher bescheiden wächst.

Der HDE ist keine Schutzgemeinschaft des Stationären Handels. Wir wollen keine Zäune aufbauen, sondern den Wandel aktiv gestalten. Wir stehen nicht für Verhinderungs- sondern Gestaltungspolitik.

Mit der demografischen Entwicklung wird es in wenigen Jahren kaum oder auch weniger besiedelte Gebiete geben. Dabei ist der Online-Handel geradezu eine Chance für diese Regionen.

Die Menschen werden nicht abgehängt vom Konsum. Wenn die entsprechenden Datenleitungen, Stichwort Breitbandnetz zur Verfügung stehen, und auch sonst die Rahmenbedingungen wie Verkehr und Infrastruktur stimmen.

Aktuell sind mehr als ein Drittel unserer Unternehmen schon digital aktiv. Im Umkehrschluss sind aber 2/3 nicht einmal online präsent. Hier muss ein Umdenken passieren!

Zum einen mag mangelnde Finanzkraft dafür stehen, zum anderen sind viele Händler einfach unsicher. Unsicher, weil immer strengere Regeln in Deutschland und uneinheitlichere in Europa den Weg ins digitale Geschäft erschweren.

Alle sprechen von Big Data – aber vielfach dürfen Kundendaten nicht sinnvoll genutzt werden. Wir brauchen ein praxisorientiertes Datenschutzrecht ohne weitere Verschärfungen!

Der zweite wichtige Punkt: Es muss gleiches Recht für Alle gelten. Die Digitalisierung verändert den Wettbewerb im Handel.

Wir wissen, dass sich kapitalstarke Akteure im Onlinehandel teils mit Kampfpreisen aber auch Superservices positionieren und zum Teil überragende Marktbedeutung erlangen. Wir wissen auch, dass vor allem internationale Handelsunternehmen so geschickt operieren, dass sie trotz erheblicher Umsätze auf dem deutschen Markt keine Gewinn- oder Gewerbesteuern bezahlen.

Deshalb unterstützt der HDE das **Marktortprinzip**, nach dem Steuern dort bezahlt werden, wo der Umsatz generiert wird.

Wir müssen darüber sprechen, dass reichweitenstarke Plattformen und Marktplätze für viele Händler unverzichtbar geworden sind.

Damit ist ein neues hochaktuelles kartellrechtliches Problem entstanden. Insbesondere Markenartikelhersteller versuchen, Einfluss auf die Vertriebsentscheidungen des Einzelhandels zu nehmen, indem sie Plattformverbote aussprechen oder vertikale Preisbindungen vorschreiben.

Wir müssen die freie Wahl der Vertriebskanäle für den Einzelhandel dringend erhalten und selbstredend auch die Festlegung der Endverbraucherpreise. Es müssen für alle Kanäle die gleichen Rahmenbedingungen gelten!

Zum Thema Ladenöffnung:

Die Ladenöffnungszeiten in Deutschland müssen flexibler gehandhabt werden. Ich weiß, dass ich damit nicht nur Zustimmung ernte.

Das betrifft sowohl die Nutzung aller Spielräume bei den Sonntagsöffnungen als auch den gesetzlichen Rahmen der Öffnungszeiten an Wochentagen – aus Sicht und Beschlusslage des HDE aus 1998 bedeutet dies völlige Liberalisierung rund um die Uhr!

Drittes Kernthema: Wir brauchen eine Allianz für attraktive Innenstädte. Und ich weiß, wovon ich spreche: Ich selbst führe zusammen mit meinem Bruder ein mittelständisches Handelsunternehmen unter dem Genossenschaftsdach der REWE mit 32 Filialen und mehr als 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

In meiner Heimatstadt Wissen, eine Stadt mit 8.100 Einwohnern rechts der Sieg im Westerwald, beobachten wir seit Jahren einen steten Bevölkerungsrückgang.

Für den Einzelhandel in der Stadtmitte wurden die peripheren Fachmarktzentren, die Anziehungskraft der Großstädte Siegen und Köln sowie das zunehmend unattraktive Angebot einhergehend mit Leerständen zum Verhängnis.

Was tun? Eine Reihe von Unternehmern und die Stadt haben ein Planungskonzept zur „Neuen Mitte Wissen“ entwickelt. Ziel ist eine bessere Erreichbarkeit, eine bessere Angebotsqualität und eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Rathausbereich. Das schafft man nicht allein! Ohne eine Partnerschaft der Wirtschaft, der Kommunen, deren Verwaltungen und der Landespolitik geht das nicht.

Wissen ist überall! Vor allem der Fachhandel kann davon ein Lied singen. Nach Einschätzung der befragten Händler ist die wachsende Bedeutung des Onlinehandels dabei ein bedeutender Einflussfaktor.

Etwa ein Drittel der Verbraucher fährt aufgrund von zunehmenden Online-Einkäufen seltener ins Stadtzentrum.

Bei einem gleichbleibenden Gesamtmarkt führt das zu Umsatzverschiebungen – häufig zulasten des stationären Handels. Rund 50.000 Unternehmen werden nach seriösen Berechnungen bis 2020 aus dem Markt ausscheiden. Bei gleichbleibender Entwicklung ist das am Ende schlecht für alle Beteiligten: den Handel, die kommunalen Finanzen und schlecht für die Bürger, die verödete Innenstädte und mangelnde Versorgung beklagen.

Wir nehmen diese Entwicklung sehr ernst. Es geht nicht mehr nur um City versus grüne Wiese. Mit E-Commerce ist ein Dreikampf entstanden.

Die Technologieunternehmen Amazon u. Co. mit ihren Logistikzentren und ihren Lieferverkehren bestimmen die Zukunft des Handels entscheidend mit. Wir brauchen ein neues Denken!

Der Distanzhandel ist standortungebunden, im Gegensatz zum stationären Handel, der etwa bei Neueröffnungen und Standorterschließungen strengen baurechtlichen und raumplanerischen Auflagen und Prüfungen unterliegt. Und genau hier wird es politisch: Die raumordnungs- und planungsrechtlichen Maßstäbe greifen nicht mehr. Begriffe wie Einzugsgebiet oder Bedeutungsüberschuss haben keinen direkten Bezug zum E-Commerce.

Dadurch entstehen Schieflagen, die die gegenwärtige Entwicklung beschleunigen.

Es gibt ganz praktische Ansätze, was man tun kann: Verkehrsführung, Flächennutzung, Leerstandsmanagement, Stadtentwicklung, Citymarketing, Kooperationen – um nur einige schlagwortartig zu nennen. Es kommt darauf, dass Handel und Kommunen an einem Strang ziehen und eine tragfähige Allianz für attraktive Innenstädte bilden. Dabei müssen die Funktionen von Handel, Gastronomie, Kultur und Freizeit intelligent und vor allem neu miteinander vernetzt werden.

Auch die Gewerbesteuer gehört auf die Agenda! Vor allem die Hinzurechnung von Mieten und Pachten belastet den stationären Handel so unverhältnismäßig, dass in manchen Fällen Gewerbesteuerzahlungen anfallen, obwohl

Verluste erwirtschaftet werden. Das Thema sei „derzeit nicht auf Agenda“, hören wir aus der Politik – die sich gleichzeitig darüber besorgt, dass die Innenstädte veröden könnten!

Das passt nicht zusammen.

Als HDE fordern wir deshalb eine ergebnisoffene Diskussion – auch über das Thema Gewerbesteuer.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Digitalisierung bringt auch neue Anforderungen an die Arbeit im Handel mit sich.

Und hier spreche ich ganz ausdrücklich unseren Tarifpartner ver.di und damit auch Sie, Frau Nutzenberger, persönlich an.

Wir diskutieren über Technologie und Innovation, über Raumplanung und Citymarketing – wir müssen aber auch über die Beschäftigten sprechen!

Im Einzelhandel sind über drei Millionen Menschen tätig und mit 160.000 Auszubildenden liegt die Quote im Branchenvergleich weit über dem Durchschnitt.

Am Ende entscheidet die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über den Erfolg von Integration der Innovationen und Veränderungen.

Dabei ist Digitalisierung für die Beschäftigten im Handel nichts Neues.

Moderne Warenwirtschaftssysteme und elektronische Kassensysteme gibt es schon lange. Was sich verändert hat ist die Geschwindigkeit und Komplexität in der Wertschöpfungskette vom Erzeuger, Hersteller, Einzelhändler bis zum Kunden! Darauf müssen wir reagieren!

Aktuell steht deshalb die Modernisierung der Berufspalette des Handels auf der Agenda: So werden etwa Ausbildungsgänge im Einzelhandel überarbeitet.

Ziel ist es dabei vor allem, die Auswirkungen des E-Commerce auf die Arbeit im stationären Handel aufzugreifen und die Nutzung des Onlinehandels in mittelständischen Handelsunternehmen zu erleichtern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lieber Herr Minister Gabriel, angesichts dieser Fülle von Herausforderungen freuen wir uns, dass **es endlich losgeht.**

Im Namen der gesamten Branche möchte ich mich für das Forum bedanken, das Ihr Haus uns allen mit der Dialogplattform bereitstellt.

Für den HDE als Spitzenorganisation des deutschen Einzelhandels kann ich zusagen, dass sich unser Team in Berlin und Brüssel mit ganzer Kraft engagieren wird und jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Dies gilt natürlich auch für unsere Landes- und Fachverbände in den Bundesländern!

Wir wollen nicht bei Überschriften bleiben! Wir wünschen uns, dass mit der Plattform konkrete Schritte erarbeitet werden, die den Einzelhandel und hier insbesondere den inhabergeführten mittelständischen Handel auf dem Weg ins digitale Geschäft begleiten.

In unserer „Digitalen Agenda des Handels“ haben wir konkret aufgeschrieben, wo der Handel den dringendsten Handlungsbedarf sieht. Das ist ein lebendes Dokument, das wir im Laufe der Plattform-Arbeit weiterentwickeln werden.

Damit wollen wir zugleich einen ersten Beitrag zur Dialogplattform leisten.

(Übergabe an den Minister).

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!